Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 61 — **Freitag, den 19. April 1929** — **47. Jahrgang**

Die deutsche Denkschrift überreicht

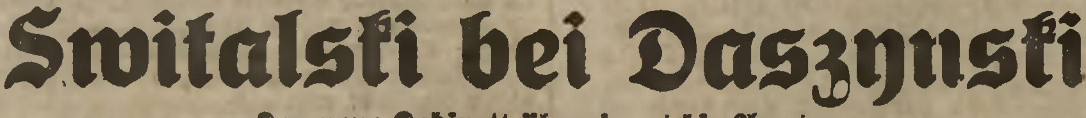
Das letzte Angebot 1,5 Milliarden auf 37 Jahre — Verlegung der Sachverständigenkonferenz nach Berlin?

Paris. Die Sachverständigen nahmen am Mittwoch nachmittag die deutsche von Dr. Schacht überreichte Denkschrift in Empfang, die auf acht Schreibmaschinenseiten einen gedrängten Ueberblick über die Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft gibt und mit Vorschlägen für die deutschen Jahreszahlungen abschließt. Die Denkschrift sieht von einer Staffelung der deutschen Jahreszahlungen ab und nennt nur eine sich stets gleichbleibende Zahl, die sich auf etwa 1,4 bis 1,5 Milliarden belaufen dürfte. Die Zahlen erstrecken sich der deutschen Auffassung gemäß über einen Zeitraum von 37 Jahren, während die Alliierten bekanntlich 58 Jahre lang deutsche Zahlungen forderten. Das deutsche Angebot, das sich im Laufe der Pariser Verhandlungen nicht verändert hat, dürfte die Gegenseite kaum überrascht haben, obgleich man starkes Erstaunen zur Schau zu tragen suchte. Um eine Fortsetzung der Verhandlungen zu ermöglichen und den Sachverständigen Gelegenheit zu geben, das deutsche Angebot und die alliierte Forderung gegeneinander abzuwägen, beschloß die Vollversammlung, den sogenannten Ausschuß des Lord Revelstoke wieder ins Leben zu rufen und ihm die Verhandlungen über die Ziffern zu übertragen. Dem Ausschuß gehören je ein Vertreter der an der Konferenz teilnehmenden Mächte an. Deutschland wird durch Dr. Schacht vertreten sein. Die erste Sitzung des Unterausschusses ist für Donnerstag, vormittags 11 Uhr, anberaumt. Mit einer neuen Einberufung der Vollversammlung, die erst nach Vollendung der Arbeiten des Unterausschusses zusammentreten soll, rechnet man nicht vor Beginn der kommenden Woche.

Berlin. In der englischen Presse wird behauptet, daß die Sachverständigenkonferenz eine Verlegung nach Berlin in Aussicht genommen habe. Die Nachricht ist nach dem Lokalanzeiger vorläufig nicht bestätigt worden, doch sei immerhin daran zu denken, daß die deutsche Abordnung die übrigen Mitglieder der Konferenz aufgefordert habe, sich an Ort und Stelle von der Zuverlässigkeit ihrer Angaben über die deutsche Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Zu dem Inhalt des deutschen Memorandums berichtet der „Lokalanzeiger" ergänzend, daß als Termin für den Beginn der Lauffrist der deutschen Zahlungen der 1. September 1924 gefordert würde, weil sonst die bisher von Deutschland geleisteten Zahlungen praktisch hinfällig würden. Falls sich dieser Termin nicht ermöglichen lassen sollte, werde der 1. September 1928 vorgeschlagen. Ueber die weiteren Aussichten der Konferenz schreibt das „B. T.", eine rein zahlenmäßige Annäherung durch Herabsetzung der einen und Heraufsetzung der anderen Zahlen erscheine heute wohl nicht mehr möglich. Es müsse eine ganz neue Idee der Reparationsregelung, ein grundverschiedener Plan auftauchen, um jetzt noch die erhoffte Einigung zu ermöglichen. Die Konferenz habe noch einmal halb gewonnen. Ob diese Zeit verschwendet sein werde oder nicht, könne heute noch niemand sagen. Die „D. A. Z." meint, es scheine nahezu aussichtslos, eine Brücke zwischen den beiderseits nun eingenommenen Standpunkten zu schlagen.



Die künstlerische Leitung der Ausstellung des Deutschen Werkbundes in Paris
im Rahmen der dortigen Kunstgewerbeausstellung ist den Architekten Professor Bruno Paul (links), Direktor der vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin, und Professor Walter Gropius, Leiter des Dessauer Bauhauses, übertragen worden.



Switalski bei Daszynski

Das neue Kabinett übernimmt die Aemter

Warschau. Die Regierung Switalski hat gestern offiziell die politische Arbeit übernommen. Der Ministerpräsident besuchte im Verlauf des Vormittags den Sejmmarschall Daszynski und gab ihm die neue Ministerliste bekannt, woraus hier die Schlußfolgerung gezogen wird, daß auch das gegenwärtige Kabinett zunächst versuchen wird, mit dem Sejm zusammenzuarbeiten. Weiter wurde in Aussicht gestellt, daß die Regierung vor der Presse über ihre nächsten Aufgaben vor allem aber über die neuen Maßnahmen in der Politik eine kurze Erklärung geben wird, die ja auch bereits am Montag geplant war. Beim Ministerpräsidenten selbst sind eine Anzahl Konferenzen vorgesehen, als erster besuchte ihn General Gorecki von der Landeswirtschaftsbank. Der Verwalter des Finanzministeriums, Oberst Matuszewski, hatte eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Finanzberater Dewey, die über einen üblichen Höflichkeitsbesuch hinaus gewertet wird. Indessen ist über die Unterredung selbst nichts näheres bekannt. In der Regierungspresse werden Andeutungen über einen neuen Schritt der Regierung gemacht, die eine wesentliche Entspannung der Lage herbeiführen soll.

Die Wiener Verständigungsversuche

Wien. Die nichtamtlichen Verständigungsversuche nehmen ihren Fortgang. Als wichtigste neue Tatsache ist zu verzeichnen, daß der Landeshauptmann von Vorarlberg, Dr. Ender, auf Wunsch des Verhandlungsausschusses der christlichsozialen Partei in Wien eingetroffen ist und sogleich eine längere Besprechung mit dem Präsidenten des Nationalrates, Dr. Gürtler, hatte, der die Verhandlungen mit den Sozialdemokraten führt. Einflußreiche Kreise der christlich sozialen Partei rechnen nach wie vor mit einem Scheitern der Verhandlungen und erwarten mit größter Wahrscheinlichkeit die Bildung eines Kampfkabinetts.



Die erste Sitzung der neuen Reichsregierung
an der bereits die neuernannten Zentrumsminister teilgenommen haben, fand am Dienstag statt. — Unser Bild zeigt von links nach rechts, sitzend: Wirtschaftsminister Curtius, Außenminister Stresemann, Reichskanzler Hermann Müller, Wehrminister Groener, Minister für die besetzten Gebiete Wirth; stehend: Postminister Schätzel, Justizminister Guerard, Verkehrsminister Stegerwald, Innenminister Severing, Ernährungsminister Dietrich, Finanzminister Hilferding.

Der Fälscher gesteht

Die Utrechter Dokumente sind falsch.

Der flämisch-nationalistische Redakteur Ward Hermans, der dem „Utrechter Tageblatt" gefälschte militärische Dokumente zur Veröffentlichung übermittelt hatte, ist jetzt aus Holland — wohin er geflüchtet war, — nach Belgien zurückgekehrt.

Am Dienstag wurde Hermans im Brüsseler Justizpalast vernommen. Bevor er sich nach dort begab, teilte er Journalisten mit, daß er bereits seit Donnerstag in Belgien sei und nur wünsche, verhaftet zu werden. Dem Untersuchungsrichter werde er keine Antwort stehen. Er behalte sich alle Erklärungen für die öffentliche Sitzung des Gerichts vor. Im übrigen

gab Hermans die Falschheit der in Utrecht veröffentlichten Dokumente zu.

Frank Heine habe ihn in dieser Beziehung betrogen. Er behauptete aber gleichzeitig, im Besitz eines echten Dokuments zu sein, das er ebenfalls von Heine erhalten habe und das ein Protokoll einer Sitzung der belgisch-französischen Militärkommission enthalte.

Im Verlauf des Verhörs vor dem Untersuchungsrichter wurde Frank Heine mit Hermans konfrontiert. Das Ergebnis war die Inhaftierung beider Spione.

Frankreich gegen die russischen Vorschläge

Genf. Der Vertreter der französischen Regierung in der vorbereitenden Abrüstungskommission, Massigli, lehnte in der Aussprache die sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge gleichfalls und zwar in außerordentlich scharfem Tone ab. Der sowjetrussische Vorschlag führe zu sehr merkwürdigen Ergebnissen. Der russische Abkommensentwurf sehe vor, daß die Regierungen sechs Monate nach der Unterzeichnung die von ihnen benötigten Kräfte an Gendarmerie usw. bekanntgeben müßten. In einem Lande, in dem das Privateigentum aufgehoben sei, würden zweifellos sehr starke Polizeikräfte benötigt, sonst aber nicht. Es sei im übrigen unmöglich, daß die Regierungen sich von vornherein verpflichteten, bestimmte Ziffern für die Polizei und ähnliche Formationen festzusetzen.

Die japanischen Truppen bleiben in Schantung

London. Das japanische Kabinett hat am Dienstag beschlossen, seine frühere Entscheidung auf sofortige Räumung von Schantung zu widerrufen und die japanischen Truppen noch einige Zeit in Schantung zu belassen. Auf welche Zeit sich die Beibehaltung der japanischen Truppen in Schantung erstreckt, ist vorläufig unbekannt.

Schließung der Universität Barcelona?

Madrid. Die Regierung hat nach einer amtlichen Mitteilung beschlossen, bei weiterer Dauer des Widerstandes der Studenten und Professoren an der Universität Barcelona auch diese Universität zu schließen.

Skandal in der Newyorker Gesellschaft

Verhängnisvoller Stoß nach einem Millionärs-Diner.

Neuyork. In einer Millionärs-Gesellschaft in der Park Avenue, bei der u. a. der reiche Geschäftsmann Arthur Morgan Smith aus Cleveland zugegen war, ist dieser nach dem Diner an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben. Ein anderer Gast, der Petroleum-Industrielle Samuel Bell, ist als des Totschlags verdächtig verhaftet worden.

Die Gesellschaft fand bei Frau Robert Seguerte statt, deren erster Gatte der Millionär und Sportsmann Harry Hartneß war. Der Ermordete und der mutmaßliche Mörder hatten sich angeboten, eine bei der Gesellschaft anwesende Dame, Frau Robert Brown, die im Plaza-Hotel wohnt, nach Hause zu begleiten.

Als Smith in den Wagen steigen wollte, in dem die Dame bereits Platz genommen hatte, versetzte ihm Bell einen Stoß, um ihn am Einsteigen zu verhindern. Er fiel zu Boden; die Dame und Bell fuhren im Wagen davon. Smith wurde von Polizisten aufgefunden, die zuerst glaubten, er wäre betrunken, und ihn verhafteten. Bald nach der Einlieferung starb er an den Folgen eines durch den Fall erlittenen Schädelbruches.

Echt amerikanisch

Raubüberfall mit Maschinengewehr.

Berlin. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Neuyork wurde eine Autodroschke mit Kassenboten der Telephon-Company und zwei Polizisten in der Mittagsstunde im Geschäftsviertel nahe der Wallstreet von Geldräubern angehalten. Die Räuber eröffneten sofort Maschinengewehrfeuer auf die Polizisten, die das Feuer erwiderten. Der Kugelhagel währte minutenlang, bis die Polizisten mit leer geschossenen Revolvern schwer verwundet zusammenbrachen. Die Räuber entkamen in einem Privatauto mit der Geldkassette, die 8000 Dollar enthielt, unerkannt.

Luxusbad Miami wird bombardiert

London. Reuter meldet, daß eine Anzahl amerikanischer Zollkutter, die am Strande von Miami innerhalb der Dreimeilengrenze Alkoholschmuggler verfolgten und mit einem Hagel von Geschossen überschütteten, durch plötzliche Wendung in die am Strande stehenden Häuser hineinschossen, Fenster zertrümmerten und Gebäude beschädigten.

Schweres Eisenbahnunglück in Belgien

10 Tote, 30 Verletzte

Brüssel. Auf der Strecke Brüssel-Mons, die der Pariser Schnellzug am Mittwoch morgen durchfuhr, ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug fuhr in einen Güterzug und schob sich durch den starken Anprall ineinander. Bisher wurden 10 Tote und 30 Verletzte aus den Trümmern geborgen. Von den Verletzten ist der Zustand einer großen Anzahl besorgniserregend. Der belgische Eisenbahnminister ist sofort nach Bekanntwerden des Unglücks an die Unfallstelle, die sich bei Hal (Provinz Brabant) befindet, abgereist.

*

Wie zu dem Unglück noch bekannt wird, hatte der Schnellzug im Augenblick des Zusammenstoßes eine Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern. Die Lokomotive des Schnellzuges schnitt den Güterzug glatt in zwei Teile, raste auf dem Bahndamm noch ein Stück weiter und stürzte dann mit dem Beiwagen, dem belgischen und französischen Postwagen sowie einem Wagen zweiter Klasse die Böschung hinab. Ein Wagen des Güterzuges stürzte gleichfalls von der Böschung und fiel auf den wüsten Trümmerhaufen, den die Schnellzugswagen bildeten. Das Einfahrtsignal war geschlossen. Anscheinend hat der Lokomotivführer das Signal infolge des starken Nebels nicht bemerkt. Der Heizer und der Lokomotivführer des Unglückszuges sind merkwürdigerweise nur leicht verletzt worden. Die Bergung der Verwundeten und der Leichen sind nur sehr langsam vor sich gegangen, da die Trümmer ein Herankommen an die Verunglückten stark erschwerte. Die Zahl der Toten soll sich inzwischen schon auf 11 erhöht haben.

Wie man den Panzerkreuzer an die Wand malt

Neuyork. Das Ingenieurbüro der Kriegsmarine in Washington erklärt in der jüngsten Nummer seines Bulletins, daß der deutsche Panzerkreuzer einen revolutionären Kriegsschifftyp darstelle, der geeignet sei, die internationalen Verträge über Rüstungsbeschränkungen über den Haufen zu werfen bezw. ihre Revision herbeizuführen.

Der Panzerkreuzer stelle alles in den Schatten, was die Vereinigten Staaten bisher an Großkreuzern gebaut hatten oder projektierten. Die Vollendung des Schiffes wäre ein epochemachendes Ereignis in der Kriegsschiffskonstruktion.

*

Welches Wunder wird der deutsche märchenhafte Panzerkreuzer erst geworden sein, wenn er eines Tages fertig sein sollte? ...

15 000 Tote in Belgisch-Kongo

Berlin. Wie der „Lokalanzeiger" aus Amsterdam meldet, hat nach amtlichen Mitteilungen die Hungersnot in Belgisch-Ruanda seit Anfang März 15 000 Todesopfer gefordert. Ungefähr 75 000 Eingeborene seien nach Uganda geflüchtet. Infolge der vollkommenen Mißernte in Ruanda, die durch die Trockenheit im Februar verursacht wurde, seien die weiteren Auswirkungen der Hungersnot noch gar nicht zu übersehen.

Peitschenhiebe der Gerechtigkeit

London. Der Justizminister von Südafrika hat gestern eine für die Beziehung von Weißen zu Eingeborenen besonders wichtige Entscheidung gefällt.

Ein Farmer hatte unter äußerst widerwärtigen Begleitumständen einen Kaffern erschlagen und war zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Peitschenhieben verurteilt worden.

Die gesamte weiße Bevölkerung verlangte, daß der Mann die Peitschenhiebe, weil er Weißer sei, im Gnadenwege erlassen werden müßten. Der Justizminister hat dem Generalgouverneur empfohlen, den Farmer nicht zu begnadigen und die Strafe unverändert durchführen zu lassen.

Manöver nicht ohne Bedeutung

Paris. In der Gegend des Kriegshafens Toulon finden in den nächsten Tagen große gemischte Manöver statt, an denen das ganze 5. Armeekorps, sowie zwei Geschwader der Mittelmeerflotte teilnehmen sollen. General Weygand, Chef des Großen Generalstabes, sowie der Chef des Marinestabes, Admiral Durant-Viel, sind bereits in Toulon eingetroffen. Auch hat die Konzentration zahlloser Flugzeuggeschwader begonnen.

Der genaue Ort der Manöver, die in Italien sicherlich ein großes Interesse hervorrufen werden, wird vorläufig noch geheim gehalten.

Aushebung einer Bombenfabrik

London. Daily Telegraph meldet, daß in einem großen Gebäude in Lahore eine von Studenten eingerichtete Bombenfabrik von der Polizei ausgehoben worden ist. Vier Studenten, die sich an der Bombenfabrikation beteiligt hatten, wurden verhaftet.

Was kostet Amerika?

In Genua werden die Urkunden und Lohnlisten der Expedition des Christoph Columbus, die zur Entdeckung der „Neuen Welt" führten, aufbewahrt; dort entdeckte sie kürzlich ein amerikanischer Statistiker, der eine Berechnung der Unkosten aufstellte, die die Entdeckung Amerikas verursachte. Die Kosten der Expedition betragen insgesamt 2000 Dollar. — Das sind die Kosten, die zur Entdeckung des neuen Kontinents führten, den Wert dieser Entdeckung aber auszurechnen, dürfte selbst einem amerikanischen Statistiker nicht gelingen.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt

Warschau. Am Dienstag brannte das 60 Bauernhöfe zählende Dorf Rybezyno im Wilnagebiet vollkommen nieder. Bereits vier Stunden nach Ausbruch des Feuers bezeichnete nur ein rauchender Trümmerhaufen den Platz, an dem das Dorf gestanden hatte. Bei den Rettungsarbeiten wurden vier Personen tödlich verletzt. Fast alles Vieh ist in den Flammen umgekommen.



Tirol in Wien

Die Tiroler Landesverbände Wiens veranstalteten einen Werbetag für ihr Heimatland und besonders für das abgetretene Südtirol.

Zur Höhe

Roman von Elsbeth Borchart

46. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Bardini und Isa nickten schweigend. Vielleicht beherrschte sie der gleiche Gedanke. „Und wann schlägt unsere Abschiedsstunde?"

*

Bardini hatte Isas Roman zu Ende gelesen. Reinheit und Seelengröße, die ihm daraus entgegenwehten, hatten ihn mit Selbsterkenntnis und tiefer Scham erfüllt. Demgegenüber versank sein Selbst in ein Nichts, seine Fehler und Schwächen stiegen riesengroß vor ihm auf und bildeten ein starkes Bollwerk zwischen ihm und ihr.

Mit schwerem Herzen brachte er ihr den Roman zurück.

„Sie haben mich einen Blick in Ihre Seele tun lassen, Signorina, und ich empfinde es bitter, wie weit ich von Ihrer Höhe entfernt bin."

„O, so verringern Sie doch die Entfernung," erwiderte sie lächelnd.

„Wenn du den Weg weischt," zitierte er den tiefsinnigen Spruch des Schweizerbuben aus Morschach. „Wollen Sie ihn mir zeigen?"

Ueber Isas Wangen flog wieder ein leichtes Rot.

„Würden Sie ihn gehen — wollen?"

„Signorina!"

Er hatte ihre Hand ergriffen und an seine Lippen gepreßt. Sie zog sie fast erschrocken zurück.

Einige Minuten sprachen beide kein Wort. Isa hatte sich abgewandt und sah auf den See hinaus, dessen tiefblaue Flut die Sonne und den Himmel spiegelte, aber sie fühlte seinen Blick auf sich ruhen.

Da näherten sich Schritte, und einige Hotelgäste betraten die Terrasse, auf der sie bisher allein gewesen waren.

Isa atmete auf und wandte sich mit einer harmlosen Frage an Bardini. Sie galt der für morgen beabsichtigten Partie nach dem Rigi.

Bardini ging darauf ein und beschrieb ihr noch einmal den Plan, den er für die Tour entworfen hatte.

„Zeit, Route, alles ist festgesetzt, wenn uns nur der Himmel gnädig bleibt und uns eine gute Aussicht beschert," sagte er zum Schluß.

Das Wetter ließ am nächsten Tage nichts zu wünschen übrig: Klarblauer Himmel und goldiger Sonnenschein.

Frisch und munter, das Herz voll Erwartung, machten sie sich auf den Weg.

Als sie am Abend müde heimkamen, da fühlte jeder in sich, daß er einen reichen Schatz mit heimtrug, eine Erinnerung, die für das Leben war.

Isas Herz war übervoll und sie mußte dem stürmischen Drängen in ihrer Brust, das einen Ausweg suchte, nachgeben.

Thea, die Freundin, nahm Anteil an ihren Erlebnissen. Wenn sie sich zu ihr die Seele freischriebe? —

Vom Gedanken bis zur Tat ist ein Schritt.

Frau Renatus hatte sich, von der kräftigen Höhenluft des Rigi und auch von der Strapaze ermüdet, früh zu Bett gelegt. Isa aber saß noch in ihrem Zimmer und schrieb.

„Liebste, daß Du diesmal einen Brief statt einer Ansichtskarte erhältst, daran ist der Rigi schuld. Vor kaum einer Stunde sind wir zurückgekehrt und das Herz ist mir voll zum Zerspringen. Ich möchte es Dir ausschütten, wie ich es so oft schon in ähnlichen Fällen tat, aber ich mache die schmerzliche Entdeckung, daß es für die Empfindungen, die heute meine Brust durchziehen, keine Worte und keine Ausdrücke gibt. In glühenden Farben möchte ich Dir das großartige Naturgemälde malen und greife doch zu dem Ton einer ganz gewöhnlichen Beschreibung. Aber sei es darum. Lies zwischen den Zeilen, was die Zeilen Dir nicht sagen.

Mit der Zahnradbahn fuhren wir von Arth-Goldau hinauf, an steiler Felswand vorbei, über schauerliche Abgründe und reißende Wasserfälle hinweg. Die Szenerie wechselte fortwährend, dann aber, als wir Rigi Klösterle verließen, öffnete sich mit einem Male eine weite Welt vor unseren Blicken, so überraschend und überwältigend, daß wir kaum zu atmen wagten. Ein Gletscherberg nach dem anderen tauchte am blauen Himmelszelt empor, bis die Kette geschlossen war. Und da lag er nun vor uns, dieser mächtige Alpenkranz, in ewigem Schnee, leuchtend in der strahlenden Sonne und sich klar und plastisch abhebend vom tiefblauen Himmel. — Thea, das Menschenherz ist viel zu klein, um solche Wunder zu fassen. Ich faltete nur still meine Hände, und eine tiefe Ehrfurcht erfüllte mich für den göttlichen Meister, der das schaffen konnte.

Auch Matti und Bardini — ich erwähnte unsere italienische Reisebekanntschaft schon einmal — waren ergriffen und stumm, und ich war unserem getreuen Begleiter dankbar für sein Schweigen. Er hat ein wunderbar feines Gefühl für das Schweigen zu rechter Zeit.

Die Mitfahrenden brachen jedoch bald den Bann durch ihre lauten Ausrufe der Bewunderung. Erst als wir oben in Rigikulm ausstiegen, waren wir wieder allein für uns. Und nun begann der Genuß in vollem Maße. — Thea, hast Du schon einmal von bedeutender Höhe in die Welt geblickt? Hast Du es, dann wirst Du mich verstehen: Man kommt sich losgelöst von allem Irdischen, erhaben und klein zu gleicher Zeit vor.

Wir nahmen einen Führer, das heißt einen Erklärer, der uns die Namen der weißen Riesenhäupter drüben am Horizont nennen sollte. Der biedere Schweizer entledigte sich seiner Aufgabe zu unserer Zufriedenheit und zu unserem Vergnügen. „Seit Jahren haben wir nicht solche Aussicht gehabt und ich bin doch schon fünfundzwanzig Jahre hier oben," sagte er in seinem Schwyzerdütsch und zeigte dabei voll Stolz mit seinem dicken Knotenstock in die Ferne, als hätte er die Berge extra für uns dort hingestellt. „Sehen Sie dort die breite Kuppe, links ist der Titlis, weiter nach rechts das Finsteraarhorn, das Wetterhorn, und jene drei zusammenliegenden Spitzen sind Mönch, Eiger und Jungfrau."

„Die Jungfrau," wiederholte Bardini sinnend, „diese in Schnee und Eis gehüllte Jungfrau voll Schönheit und Reinheit."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Abrahamsfest.

=s= Seinen 50. Geburtstag beging am Mittwoch, den 15. d. Mts., Herr Friseur Emil Rygulla von der Richterstraße. Herr R. ist langjähriger treuer Abonnent unserer Zeitung. Wir gratulieren!

Abraham.

=o= Am 16. April d. J. feierte der in Siemianowitz wohlbekannte Bauführer Otto Lentzke aus Michalkowitz seinen 50. Geburtstag. Herr Lentzke ist auch bereits seit 25 Jahren auf der Maxgrube tätig. Nachträglich ein herzliches Glückauf!

Beförderung.

=s= Befördert wurden auf Gräfin-Johanna-Schacht in Bobrek die Häuer Blokisch und Hähnel, beide aus Siemianowitz, zu Oberhäuern.

Polizeipersonalien.

=o= Der Leiter des hiesigen Polizeikommissariats, Aspirant Wrzeszcz, ist vom Polizeioffizier-Kursus in Warschau zurückgekehrt und hat am Dienstag seinen Dienst wieder angetreten.

Vom Realgymnasium.

=s= Von den 25 Schülern des Minderheitsgymnasiums in Siemianowitz, welche sich zur Vorprüfung nach Teschen gestellt haben, haben 24 die Prüfung bestanden. — Am 9. Juni beteiligen sich die Schüler des Gymnasiums für die Dauer von 4 Tagen an der Posener Ausstellung.

Schöffenverwaltung in der Gemeinde.

=s= Auf Antrag der stärksten Fraktion in der Gemeinde Siemianowitz, soll die Führung der Gemeindegeschäfte gemeinschaftlich mit den 6 Schöffen durchgeführt werden unter Vorsitz des Bürgermeisters. Nach der Landgemeindeordnung ist eine derartige Geschäftsführung zulässig. Die nächste Gemeindevertretersitzung wird zu diesem Antrag Stellung nehmen.

Aus der Haft entlassen

wurde der Chauffeur des Unglücksautos vom Montag. Es war ein Arbeiter, der ohne Führerschein gefahren ist und zwar mit einem entliehenen Auto. Es erfolgte Anzeige wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Die Haftentlassung erfolgte nur deshalb, weil auch der Verletzte, Invalide Zymla, aus dem Lazarett entlassen werden konnte.

Von der Einschätzungskommission.

=s= Die Einschätzungskommission von Siemianowitz hat ihre Arbeiten beendet und auf Grund des § 79 vom 15. Juli 1925 am 12. April die Aufforderungen zur Zahlung der Umsatzsteuer für das Jahr 1928 dem Publikum zukommen lassen, welches zur Selbsteinschätzung nicht verpflichtet ist. Die fällige Steuer ist bis zum 15. Mai an die Finanzkasse des Ortes oder an die P. K. O. Katowice unter Nr. 300 509 abzuführen. Gegen den Zustellungsbescheid kann Berufung eingelegt werden an den „Wydzial Skarbowy Slonskiego Urzendu Wojewodzkiego w Katowicach“ durchlaufend bei der Einschätzungskommission in Siemianowitz bis spätestens 15. Mai d. J. Spätere Einsprüche werden nicht berücksichtigt. Bis zur endgültigen Entscheidung sind die fälligen Steuern ebenfalls zahlbar. Zu der Steuer wird ein Zuschlag von 10 Prozent wie im Vorjahr erhoben und an Versäumnisgebühren ein monatlicher Zuschlag von 2 Prozent sowie die Pfändungskosten angerechnet.

Militärpapiere verloren.

=o= Der Johann Malachowski aus Siemianowitz hat seinen Militärpaß, ausgestellt vom Bezirkskommando Koscian in Posen, verloren.

Abhilfe tut not.

=o= In einem trostlosen Zustande befindet sich der Verbindungsweg zwischen der ul. Sobieskiego und der ul. Florjana, welcher an der Brauerei Mokrski vorbeiführt. Dieser Weg ist derartig morastig, daß man bis über die Knöchel in dem Schmutz versinkt. Die an diesem Wege wohnenden Bürger haben schon versucht, durch Aufschütten von Asche sich selbst zu helfen, doch das nützt alles nichts. Für die Hüttenverwaltung wäre es doch ein leichtes, den ihr gehörenden Weg durch eine neue Aufschüttung wieder passierbar zu machen.

Unfall.

=o= Bei Ausführung von Reparaturarbeiten verletzte sich der Hausbesitzer Sp. aus Siemianowitz so schwer an der linken Hand, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Vereitelter Einbruch am hellerlichten Tage.

=o= Am Montag, nachmittags zwischen 5 und 6½ Uhr wurde in die Werkstatt des Malermeisters Greifeld auf der ul. Smielowskiego ein frecher Einbruch verübt, der jedoch glücklicherweise noch zur rechten Zeit vereitelt wurde. Die Diebe drangen durch das Fenster, bei welchem sie eine Scheibe eingedrückt hatten, in die Werkstatt ein, erbrachen hier die gut verschlossenen Schränke und packten die teuersten Malerartikel, wie Leim, Pinsel, Ultramarinblau und andere Farben und Lacke, fein säuberlich zusammen. Zufällig kam jedoch ein älterer Lehrling, der länger auswärts gearbeitet hatte, zurück und überraschte die Spitzbuben. Während der ältere sofort durch das Fenster entwich, ging der jüngere etwa 16—17 jährige Dieb mit einem Messer auf den Lehrling los und entwich dann ebenfalls. Die Kriminalpolizei ist den beiden Einbrechern bereits auf der Spur.

Katholischer Jungmänner- und Jugendverein St. Aloisius Siemianowice, St. Antonius.

=s= Wir geben hiermit bekannt, daß die Wiederholung der Wohltätigkeitsaufführung vom 1. d. Mts. „Der Dornenkranz einer Mutter“ am 21. April aus bestimmten Gründen nicht stattfinden kann.

Freiwillige Feuerwehr.

=o= Am heutigen Donnerstag, den 18. April, 8 Uhr abends, findet im Vereinslokal Prochotta (früher Exner) die fällige Monatsversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Radioklub.

=o= Am heutigen Donnerstag, den 18. April, abends 8 Uhr, hält der Radioklub Siemianowitz im Vereinslokal Bawera eine Vorstandssitzung ab.

Noch einmal Korfanty-Prozeß

Als vor einigen Monaten der Sanacja-Abgeordnete Szuscik vor versammelter Sejmkammer die wuchtigen, anschlagenden Worte gegen Korfanty erhob, daß dieser von allen Direktoren und Beamten, die durch ihn einen Posten in der oberschlesischen Industrie erhielten, sogenannte „Schmiergelder“ in Höhe von 15—20 Prozent ihrer monatlichen Gagen erhob, — da dachte niemand daran, daß diese Anklage, zu der bis heute jeder Beweis fehlte, einen Monate hindurch andauernden Prozeß zur Folge haben würde. Korfanty forderte damals den anklagenden Abgeordneten auf, in seiner Presse die Anklage zu wiederholen. Szuscik folgte seinem Wunsche nicht. Statt seiner aber griffen Janicki und Rakowski die erhobene Anklage auf, ließen ein Rundschreiben an sämtliche Sanacjablätter kreisen, bis die verantwortlichen Redakteure der beiden Warschauer Blätter, „Glos Prawdy“ und „Kurjer Poranny“, His und Nowinski, die Anklage in den Spalten der beiden Blätter veröffentlichten. Korfanty strengte nun gegen die beiden Redakteure den Prozeß an. Dreimal mußte die Verhandlung vertagt werden, da die beiden Angeklagten nicht erschienen waren. Als endlich in der Verhandlung am 5. April die polizeiliche Vorführung der Angeklagten angeordnet war, kam ein Vertreter aus Warschau für die Angeklagten hier an. Rechtsanwalt Drescher hat die Verteidigung der Angeklagten übernommen, während die Anklage vom Rechtsanwalt, Sejmmarschall Wolny, erhoben wird. Zu der Verhandlung am 5. April waren 10 Zeugen vorgeladen und zwar: Generaldirektor vom Berg- und Hüttenmännischen Verein, Dr. Geisenheimer, Generaldirektor Przybilski, Generaldirektor der Hohenlohewerke Ciszewski, Direktor Trzaskalik, Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Minister a. D. Kiedron, Generaldirektor der Giesche Sp. Akc., Dworzanczyk, Direktor des Hüttensyndikates, Frankowski, Generaldirektor Balcer, Generaldirektor der „Robur“, Falter, und Abgeordneter Szuscik. Leider waren die Herren Geisenheimer, Falter, Balcer und Szuscik zur Verhandlung nicht erschienen, so daß sich das Gericht auf die Vernehmung der Erschienenen beschränken mußte. Die sechs anwesenden Zeugen begannen ihre Aussagen, aus denen jedoch nicht die mindeste Schuld Korfantys zu folgern war. Da begann die Verteidigung der Angeklagten, unsicher geworden durch die Aussagen, den einzelnen Zeugen die Frage vorzulegen: „Hat vielleicht das Organ Korfantys, die „Polonia“, die fraglichen Gelder für sich erhalten“. Der Richter läßt diese Frage nicht zu. Korfanty aber will auch diese Frage durch die Zeugen beantworten lassen. Er ist sich seiner Sache gewiß. Sechs Zeugen haben keine Schuld feststellen lassen, — und ihre Aussagen wurden unter Eid gemacht. Die Verteidigung bestand auf weitere Vertagung des Verfahrens und der Richter gab diesem Wunsche nach.

Gestern fand nun wiederum eine Verhandlung statt, zu der nur die vier, beim letzten Termin nicht anwesenden Zeugen, Generaldirektor Geisenheimer, Generaldirektor Balcer, Generaldirektor Falter und Szuscik, vorgeladen waren. Aber auch gestern waren nur wieder Generaldirektor Geisenheimer und Abgeordneter Szuscik erschienen, so daß sich die Verhandlung noch immer nicht beenden ließ. Die Aussagen des Generaldirektor Geisenheimer decken sich mit den Aussagen der früheren Zeugen, wogegen Szuscik den Wahrheitsbeweis erbringen will, was ihm allerdings nicht gelingt. Auch Rechtsanwalt Poichalski, der verschiedene Fragen an Sz. richtet, kommt zu keinem Ergebnis. Wieder wird die Verhandlung vertagt und als neuer Termin der 7. Mai festgesetzt. Zu diesem Termin sind noch zwei weitere Zeugen geladen, und zwar Direktor Schnapka aus Siemianowitz und Rechtsanwalt Busek. Am 7. Mai muß das Ende dieser so langen Affäre kommen, da kein weiterer Termin [illegible] wird

---

Die Kinderspeisungen in den schlesischen Volksschulen

In den schlesischen Volksschulen, und zum Teil auch in den Mittelschulen, wurden im Jahre 1925 die Kinderspeisungen durchgeführt. Anfangs waren das nur Versuche gewesen. Jeder Lehrer suchte in seiner Klasse die allerärmsten Kinder heraus, die dann einen Topf Milch erhielten. Dadurch fühlten sich die übrigen Kinder zurückgesetzt, die auch nicht an Ueberfluß leiden. Man zog also immer mehr Kinder zu und entschloß sich endlich, allen Volksschulkindern die Milch zu geben. In dem Schuljahre 1924/25 hat der Schlesische Sejm für diese Speisung rund 100 000 Zloty bewilligt. Das war der Anfang, und da die 100 000 Zloty selbst für die allerärmsten Kinder nicht genügt haben, so mußten die Gemeinden zuzahlen, die insgesamt den Betrag von 21 000 Zloty zulegten. Man sah aber bald ein, daß die Milch allein nicht genügt und gab dazu noch eine Semmel! Selbstverständlich sind dadurch die Ausgaben für die Speisungen gestiegen. In dem Schuljahre 1925/26 hat der Schlesische Sejm für die Speisungen schon den Betrag von 250 000 Zloty bewilligt. Die Wojewodschaft und die Gemeinden legten noch 136 000 Zloty hinzu, so daß insgesamt für diese Zwecke 336 000 Zloty ausgegeben wurden. Auch in diesem Jahre erhielten noch nicht alle Volksschulkinder die Milch und Semmel und man beschränkte sich mit der Austeilung auf die Wintermonate. In dem Schuljahre 1926/27 gewann die Speisungsaktion eine weitere Ausdehnung und selbst in den Sommermonaten erhielten die Kinder die Milch. Selbstverständlich sind dadurch die Kosten dieser Speisungen entsprechend gestiegen. Der Schlesische Sejm bewilligte in dieser Zeit 911 000 Zloty und die anderen Faktoren zahlten noch 101 000 Zloty zu. In diesem Jahre kostete die Speisungsaktion 1 012 000 Zloty. Im Schuljahre 1927/28 wurden die Speisungen auf die Spielschulen und auf die armen Kinder in den Mittelschulen ausgedehnt. Die Kosten dafür sind auch dementsprechend gestiegen. Der Sejm bewilligte dafür 1 245 000 Zloty, und die Gemeinden legten noch 91 000 Zloty hinzu, zusammen 1 366 000 Zloty. In diesen vier Jahren haben die Kinderspeisungen 2 835 000 Zloty gekostet und der Schlesische Sejm bewilligte 2 506 000 Zloty. Wie groß die Kosten in diesem Jahre sein werden, wird sich erst zum Schluß des Schuljahres 1928/29 zeigen. Sie sind jedenfalls höher als im vorigen Jahre, weil die Zahl der Kinder im Vergleich zum Vorjahre gestiegen ist.

Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß die Kinderspeisungen schon mit Rücksicht auf den Schulunterricht notwendig waren. Viele Kinder kommen überhaupt ohne Frühstück in die Schule, andere wieder erhielten zu Hause etwas magere Suppe mit Kartoffeln. Die Kinder saßen hungrig in der Klasse und konnten dem Unterricht nicht folgen. Das hat man schließlich in der Schulabteilung der Wojewodschaft eingesehen, und führte die Speisungen ein. Heute ist ein kleiner Knirps mit der Schultasche auf dem Rücken und dem Milchtopf in der Hand eine allgemein bekannte Erscheinung.

Kinobericht.

=s= „Verdun, die Stadt der Toten“ heißt das erschütternde Drama, welches sich an den Namen der Festung „Verdun“ anknüpft, vor deren Forts Hunderttausende in den Jahren 1915 und 1916 ihr Leben gelassen haben. In Bildern, welche die grausame Wirklichkeit des Krieges mit all seinen Schrecken uns wieder in Erinnerung ruft, werden Einzelszenen aus dem furchtbaren Ringen um dieses Bollwerk der französischen Front im Weltkriege in so grausamer Nähe gezeigt, daß die Besucher des Films den Krieg noch einmal unmittelbar erleben. Erfreulicherweise kann von diesem Film gesagt werden, daß er objektiv den Leistungen und dem aufopferungsvollen Heldenmute sowohl der Deutschen als der Alliierten im gleichem Maße gerecht wird. Dieser große Weltfilm läuft von Freitag bis Montag in den hiesigen Kammerlichtspielen und kann der Besuch desselben nur empfohlen werden. Man beachte das heutige Inserat!

Aus der Nachbargemeinde Baingow.

=s= Die Invalidenzahlungen erfolgen von jetzt ab bei der Posthilfsnebenstelle an jedem 1. von 8—10 Uhr.

Sportliches

Vereinsturnier des K. S. „07“ Laurahütte.

=s= Die Ping-Pongmannschaft des obengenannten Klubs veranstaltete am vergangenen Sonntag ein Vereinsturnier, welches von zahlreichen Zuschauern lebhaft verfolgt wurde. Es wurden durchweg gute Leistungen geboten. Auch die Damen zeigten schon weit bessere Plazierungen. Als ein ernster Konkurrent für den Spitzenreiter, Lindenzweig I, entpuppte sich die Neuerwerbung Ehrenreich (früher Lemberg). Bis zur Endrunde gelang es dem neuen Spieler durchzukämpfen. Die Ergebnisse waren folgende:

Vorrunde: Marquardt II — Noscyk 19:21, 19:21; Beczalla gegen Marquardt I 21:12, 21:19; Mauß — Frl. Rother 21:14, 19:21, 21:9; Lindenzweig I — Lindenzweig II 21:13, 21:17; Kochanek — Kaiser 23:21, 11:21, 11:21; Ehrenreich — Richter I 21:16, 19:21, 21:17; Geisler — Frl. Strobel 21:12, 22:20.

Zwischenrunde: Noscyk — Beczalla 21:16, 21:13; Lindenzweig I — Mauß 21:12, 21:10; Ehrenreich — Geisler 21:15, 21:19.

Halbfinale: Woscyk — Lindenzweig I 15:21, 16:21; Ehrenreich — Kaiser 21:14, 14:21, 21:14.

Endfinale: Lindenzweig — Ehrenreich 22:20, 21:14.

Ausschreibung für die Tischtennismeisterschaften.

=s= Der K. S. „07“ Laurahütte beschließt die diesjährige Ping-Pongsaison mit der Veranstaltung der Ortsmeisterschaften, zu welchem er sämtliche Tischtennisfreunde herzlichst einladet. Die Meisterschaften werden im Saale von Herrn Duda, Beuthenerstraße, ausgetragen werden und zwar am Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. Mai. Zu dem Wettbewerb werden sämtliche Spieler, Damen und Herren der Doppelgemeinde und Umgebung, zugelassen. Der Nennungsbetrag beträgt a) Einzelspiel 1 Zloty, b) Doppelspiel 1.50 Zloty. Die Meldungen sind bis spätestens 1. Mai an den Sektionsleiter: **August Matyssek, Siemianowice, ul. Florjana 7,** zu richten. Die drei besten Spieler einer jeden Gruppe erhalten schöne Diplome. Die Sieger gelten dann als die Ortsmeister vom Jahre 1928/29.

K. S. „07“ Laurahütte (Tennisabteilung.)

Heute, Donnerstag, abends ½8 Uhr, Klubabend bei Duda. Das Erscheinen aller Interessenten ist unbedingt notwendig.

Fußballabteilung.

Auf den Besuch der allwöchentlichen Mannschaftsabende mache ich die Aktivität nochmals aufmerksam. Spieler, die zum Klubabend nicht erscheint, werden in den fraglichen Mannschaften nicht berücksichtigt. Sonntag Verbandsspiele mit dem „Amatorski“ K. S. Königshütte auf eigenem Platz.

Der Sportwart.

Zur letzten Ruhe gebettet

wurde am gestrigen Nachmittag, der in Sportskreisen beliebte Fußballer, Roman Kosok (1. F. C. Kattowitz), welcher, wie wir schon berichteten, auf eine tragische Art ums Leben gekommen ist. Dem so früh Entschlafenen haben eine Unmenge von Sportlern das letzte Geleit gegeben. Ruhe sanft!

Vorbereitungen für den 3. Mai.

=s= Wie alljährlich, so wird auch die Gemeinde in diesem Jahre am Nationalfeiertag (3. Mai) große leichtathletische Wettkämpfe veranstalten. Das genaue Programm werden wir in der nächsten Woche veröffentlichen. Die hiesigen Leichtathleten machen wir heute schon darauf aufmerksam. Die Wettkämpfe werden auf dem „07“-Platz ausgefochten werden.

Gottesdienstordnung:

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 19. April.

5,45 Uhr: für verst. Josef Wawrzynczok.

6½ Uhr: für ein Jahrkind der Familie Lyttek

Sonnabend, den 20. April.

6 Uhr: Intention der Familie Hullin.

6½ Uhr: für verst. Albina Rudek.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Die „Agrarfusionsbewegung“ in Deutschland

Von Dr. W. Bickerich, Berlin.

Die deutsche Landwirtschaft macht gegenwärtig eine recht bemerkenswerte Fusionsbewegung durch, die auf eine einheitliche, straffe Zusammenfassung der verschiedenen genossenschaftlichen Organisationen gerichtet ist. Die weittragende Bedeutung dieser Bewegung erhellt am besten daraus, daß am 13. März die Generalversammlung der „Deutschen Raiffeisenbank“ einen Vertrag genehmigt hat, der praktisch ihrer Liquidation gleichkommt, wobei zu bedenken ist, daß diese Organisation und ihr Gründer, der Bürgermeister F. W. Raiffeisen aus Neuwied nicht nur für das Genossenschaftswesen Deutschlands sondern der ganzen Welt bahnbrechend und vorbildlich gewirkt haben. Wenn diese Organisation auch in den letzten Jahren ebenso wie die Genossenschaftliche Zentralkasse des Reichslandbundes, die 2 Tage später ihre Auflösung beschlossen hat, große Verluste erlitten hatte, so konnte doch von den Leitern dieser beiden Verbände mit Recht betont werden, daß nicht diese Verluste, sondern der Wunsch nach Vereinheitlichung des ländlichen Genossenschaftswesens das ausschlaggebende Motiv für die Auflösungsanträge bildeten. Diese Reform wird in erster Linie erstrebt und befördert von dem jungen, tatkräftigen Präsidenten Otto Klepper, der seit Anfang 1928 die Preußische Zentralgenossenschaftskasse (meist kurz Preußenkasse genannt) leitet, jenes staatlich preußische Kreditinstitut, das seit einem Menschenalter als zentrale Geldausgleichsstelle der gesamtdeutschen Kreditgenossenschaft dient. Dreierlei wird mit dieser „Vereinheitlichung“ erstrebt: Die Sanierung, die Rationalisierung und der Ausbau des ländlichen Genossenschaftswesens. —

Angesichts des Mißbrauchs, der heute vielfach mit Mitteln aus öffentlichen Fonds in Deutschland getrieben wird, ist es an sich begreiflich, daß hie und da der Verdacht geäußert worden ist, die Auflösungsbeschlüsse der „Deutschen Raiffeisenbank“ und der „Genossenschaftlichen Centralkasse des Reichslandbundes“ seien nur Scheinmanöver, die vorgenommen werden, um die Inanspruchnahme eines für Vereinheitlichungszwecke von der früheren Reichsregierung verfügbar gemachten Fonds von 25 Millionen (im Rahmen des sog. landwirtschaftlichen Notprogramms) für diese beiden sanierungsbedürftigen Genossenschaftsorganisationen zu ermöglichen, daß es also in Wirklichkeit den Beteiligten nur auf die Lösung des Sanierungsproblems ankomme, die Vereinheitlichungsfrage dagegen völlig in den Hintergrund trete. Aber es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß sowohl bei Raiffeisen als auch bei der GCK. im öffentlichen Interesse staatliche Hilfsmaßnahmen für die sanierungsbedürftigen Organisationen angesichts des Umfanges der Verluste und der Zahl und sozialen Lage der davon betroffenen sowieso hätten getroffen werden müssen, wenn auch bei Raiffeisen die Verluste (60 Mill. Reichsmk.) vornehmlich auf eine skandalöse Mißwirtschaft der früheren Leitung zurückzuführen sind. Unter allen Umständen ist ja aber die Sanierung die erste Voraussetzung für Rationalisierungsversuche, und wenn auch sonst das Urteil über die Person des Präsident Klepper von der Parteien Haß und Gunst stark umstritten ist, der kürzlich vorgelegte Jahresabschluß 1928 der Preußenkasse zeigt, daß es Präsident Klepper im ersten Jahre seiner Amtstätigkeit gelungen ist, die Engagements von 941 auf 765 Millionen herabzudrücken. Das zeugt wahrlich nicht dafür, daß dieser Mann staatliche Gelder freigebig verwaltet, sondern höchstens für die Berechtigung des ihm von landwirtschaftlicher Seite gemachten Vorwurfes, daß er die staatlichen finanziellen Interessen gegenüber den Genossenschaften zu rücksichtslos wahrnimmt. Wenn also jemals ein Mensch in seiner Person eine unbedingte Gewähr für etwas bieten kann, so bietet sie Herr Klepper für die Durchführung der Vereinheitlichungspläne.

Immerhin ist zugegeben, daß der Weg zur Lösung der Sanierungsfrage bereits gefunden ist, während man bezüglich der Lösung des Rationalisierungsproblems noch bei den ersten Anfängen steht. Abgesehen von den Personenfragen, die für die Besetzung der einzelnen Posten auftauchen und die stets naturgemäß teils aus Prestige teils aus dem wirtschaftlichen Interesse der betreffenden große Schwierigkeiten machen, gilt es hier die mannigfaltigsten rein sachlichen Interessengegensätze und Organisationsverschiedenheiten auszugleichen. Denn bisher bestand oder vielmehr besteht noch heute im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen ein buntes Durcheinander von Organisationsarten. Neben den beiden größten landwirtschaftlichen Verbänden, dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften mit 26 000 angeschlossenen Genossenschaften und dem Raiffeisenverband (über 8000 Genossenschaften) bestehen noch mehrere politisch oder konfessionell mehr oder weniger angehauchter Organisationen: die bereits erwähnte GCK. des Reichslandbundes mit 960 Genossenschaften, ferner die Genossenschaftsorganisationen der beiden anderen agrarpolitischen Verbände, der Vereinigung der deutschen Bauernvereine (87 Genossenschaften) und der Deutschen Bauernschaft (95 Genossenschaften) und schließlich auch noch eine spezifisch bayrische Belange wahrende Zentralgenossenschaft in Regensburg. Was die Zusammenfassung aller dieser Verbände in eine große Einheitsorganisation jedoch am empfindlichsten störte, war, daß die beiden größten (Raiffeisen und der Reichsverband) völlig verschiedene Organisationsprinzipien hatten, der Reichsverband das dezentrale, und Raiffeisen das zentrale. Die Guthaben bezw. Kredite der Raiffeisengenossenschaften (Genossenschaften mit Guthaben sind freilich recht vereinzelt) wurden durch eine Finanzzentrale mit 14 Filialen verwaltet, eben die „Deutsche Raiffeisenbank“, während der Reichsverband 25 finanziell völlig von einander unabhängige Finanzzentralen für verschiedene Provinzen und Länder in sich vereinigt. Der „Reichsverband“ selbst hat keinerlei finanzielle Funktionen, sondern dient lediglich der Revision der finanziellen Betätigung der Verbände und hat darüber hinaus Aufgaben wie Beratungen in Steuerfragen, Ausbildung von Genossenschaftsleitern u. dergl. zu erfüllen. Die neue Einheitsorganisation des ländlichen Genossenschaftswesens soll nun so aussehen wie der bisherige Reichsverband, d. h. die ländlichen Genossenschaften sämtlicher Organisationsspielarten sollen zu je einer territorial für ihren Wirkungsbereich festbegrenzten Verbandskasse und Warenanstalt zusammengeführt werden. Dadurch lassen sich allein beim Wareneinkauf schon erheblich günstigere Bedingungen (Preise usw.) erzielen, und durch die Zusammenlegung der Verbandskassen ergeben sich naturgemäß große Einsparungsmöglichkeiten an Personalausgaben, ganz abgesehen davon, daß die recht störenden Konkurrenzkämpfe beseitigt werden, die die Organisationen früher zuweilen völlig unfruchtbar miteinander ausgefochten haben. Diese lokalen Verschmelzungsverhandlungen zwischen den Genossenschaften der aufgelösten bezw. noch aufzulösenden Verbände sowie deren Verbandskassen und den Verbandskassen des Reichsverbandes, sind die wichtigste, aber auch schwierigste Aufgabe der Vereinheitlichungsbewegung. Um den formellen Abschluß derartiger Verhandlungen zu ermöglichen, hat man sogar vorerst zwecks Zentralisation dezentralisieren müssen, d. h. die beiden Zentralen „Deutsche Raiffeisenbank“ und GCK. zerschlagen. Da die Einzelglieder dieser beiden Organisationen durch die von den Spitzen gefaßten Auflösungsbeschlüsse jetzt ihre völlige Selbständigkeit erhalten haben, ist in Wirklichkeit mithin die Lage augenblicklich sogar die, daß wir erheblich mehr finanziell selbständige Genossenschaftsorganisationen haben denn je zuvor. Trotzdem ist jedoch anzunehmen, daß diese örtlichen Zusammenschlußverhandlungen recht schnell weiter kommen. Denn die „Genossenschaften“ hängen meist bei ihrer Verbandskasse und die Verbandskassen hängen alle bei der Preußenkasse mit erheblichen Krediten, so daß Präsident Klepper in der Lage ist, einen recht energischen Druck auf das Tempo der Verhandlungen auszuüben und es gibt niemanden, der daran zweifelt, daß er von dieser Möglichkeit notfalls Gebrauch machen wird. Aber auch die Vereinheitlichung der Spitze der genossenschaftlichen Organisationen zu einem Verband nach dem Muster des Reichsverbandes ist für die Rationalisierung von großer Bedeutung. Einmal bildet sie einfach die Voraussetzung für die örtlichen Verschmelzungen, sodann aber gibt es auch hier Möglichkeiten zu Ersparnissen an Personalausgaben (Revisionsbeamten, Syndici usw.). Außerdem erübrigt sich, wie Präsident Klepper kürzlich der Presse erklärte, beim Zustandekommen der genossenschaftlichen Einheitsorganisation auch die bisherige Revisions- und Kreditkontrolltätigkeit der Preußenkasse, sofern es gelingt, zwischen diesem Institut und dem Spitzenverband ein vertrauensvolles Hand-in-Hand-arbeiten in die Wege zu leiten. Am bedeutsamsten ist das Zustandekommen der Vereinheitlichung der Spitze der genossenschaftlichen Organisation jedoch für den Ausbau des Genossenschaftswesens. Die weitaus meisten landwirtschaftlichen Genossenschaften in Deutschland beschäftigen sich vornehmlich mit der Kreditversorgung ihrer Mitglieder oder dem Warenbezug; hingegen besteht empfindlicher Mangel an Absatzgenossenschaften. Gerade hier liegt einer der schwächsten Punkte des deutschen Genossenschaftswesens, der gleichzeitig eine der Hauptursachen für die Unterlegenheit der deutschen landwirtschaftlichen Produkte im Konkurrenzkampf mit den ausländischen ist. In Dänemark gehören 95 Prozent der Landwirte Absatzgenossenschaften an, in Deutschland 5 Prozent. Die einzigen Absatzgenossenschaften, die schon in größerem Maße ausgebaut sind, sind die Viehverwertungsgenossenschaften. Aber die sind gar nicht einmal so sehr dringend erforderlich. Viel wichtiger sind vor allem Molkerei- sowie Geflügel- und Obstverwertungsgenossenschaften. Hier gilt es für die durch die Kriegszwangswirtschaft und Inflationswirren in ihrer Entwicklung gehemmte deutsche Landwirtschaft einen zehnjährigen Vorsprung des Auslandes einzuholen, und, da die Gründung von Genossenschaften, die sich nicht von vornherein in erster Linie auf den Vertrieb von Standardprodukten und auf das Einkaufsprinzip nach Qualitätspreisabstufungen (vor allem bei der Milch) einstellen, völlig zwecklos sein dürfte, ist die Schaffung einer hierfür einheitliche Richtlinien ausgebenden Spitzenorganisation von allergrößter Bedeutung.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 416.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.55: Konzert. 19.10: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert, übertragen aus Warschau, danach die Abendberichte und Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12.10 und 16: Schallplattenkonzert. 17: Musikunterricht. 17.55: Für die Jugend. 19.10: Vorträge und Berichte. 20.30: Uebertragung der Operette aus Warschau. 22: Die Abendberichte und anschließend Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415.

Freitag. 12.10 und 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Konzert. 19.10: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Sonnabend. 12.10: Schallplattenkonzert. 15.10: Vortrag. 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Kinderstunde. 19.10: Radiochronik. 20: Vortrag. 20.30: Operette. 22.30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 326.4. Breslau Welle 321.2.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13,06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funk- Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, den 19. April. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Uebertragung aus dem Cafee „Wien“ Breslau: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesischer Verkehrsverband. 18,15: Abt. Kulturgeschichte. 18,40: Abt. Sport. 19,25: Englische Lektüre. 19,50: Hans-Bredow-Schule, Abt. Naturwissenschaft. 20,15: Symphoniekonzert. Tschechische Tonsetzer. 22: Die Abendberichte und Abt. Handelslehre.

Sonnabend, den 20. April. 15,45: Stunde mit Büchern. 16,15: Unterhaltungskonzert. 17,45: Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche. 18,20: Zehn Minuten Esperanto. 18,30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans-Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 19,20: Hans-Bredow-Schule, Abt. Handelslehre. 19,50: Hans-Bredow-Schule, Abt. Geschichte. 20,15: Abendunterhaltung. 22: Die Abendberichte. 22,30—24: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Vierzehn Tage nach dem Tode unserer geliebten Eva, entriß uns, mitten aus treuem Wirken für seine Familie heraus gestern nachmittags 4½ Uhr der Tod, nach kurzem aber schweren Leiden, gestärkt mit den heil. Gnadenmitteln unserer Kirche, meinen heißgeliebten Mann, unseren Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

Zahnarzt

Waldemar May

im besten Mannesalter von 48 Jahren.

Siemianowice, den 16. April 1929.

In tiefer Trauer

Frau Zahnarzt May nebst Kindern.

Beerdigung Donnerstag, den 18. April 1929 nachm. 3 Uhr vom Trauerhause ul. Bytomska 8, I. Etg.

Am 15. April verschied unerwartet unser Kollege

Herr Zahnarzt

Waldemar May

Der Entschlafene gehörte unserem Verband seit dessen Bestehen als treues Mitglied an und hatte stets Interesse für unsere Bestrebungen. Wir beklagen seinen Verlust tief. Stets werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Związek lekarzy dentystów

Dr. Kaufmann, I. Vorsitzender

Am 15. d. Mts. verstarb nach kurzer Krankheit unser Vereinsmitglied

Herr Zahnarzt

Waldemar May

Wir verlieren in dem so früh Dahingeschiedenen ein langjähriges treues Mitglied, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Der Vorstand des Alten Turn-Vereins Siemianowice